

Die Verantwortung des Erinnerns Markus 13;21-27

Hitoshi Okada

Im Film „Shoah“ des Regisseurs Claude Lanzmann gibt es eine Zeugenaussage von einem tschechischen Juden, der im Konzentrationslager der Nazis überlebt hat. Im Lager wurde er gezwungen, den Nazis im „Sonderkommando“ bei der Vernichtung seiner Glaubensgenossen zu helfen. Dabei traf er eines Tages in der Gaskammer auf Frauen aus seiner Heimat. Und im letzten Moment begann plötzlich eine Schar von Frauen die tschechische Nationalhymne zu singen. Er war zu Tränen gerührt und entschloss sich, zusammen zu sterben. Doch sie haben ihm davon abgeraten und gesagt: "Auch wenn Sie jetzt hier mit uns sterben, werden wir nicht wieder lebendig. Das macht keinen Sinn. Gehen Sie sofort raus. Und bezeugen Sie die von uns erlittenen Qualen und Ungerechtigkeit".

Nach dem Plan der Nazis sollten alle Juden, vor allem die Kinder vernichtet werden. Doch es ist ein zusätzliches Verbrechen, auch die Zeugnisse der Vernichtungsaktionen zu vernichten. Es gleicht einem Mord, die Erinnerung auszulöschen. Dr. Dorothee Soelle hat gesagt: "Im Zentrum des christlichen Versöhnung stehen die Erinnerung und der Schmerz. Der Endzweck allen Erinnerns ist die Versöhnung. Wer sich nicht erinnert, der will sich nicht versöhnen, sondern vergessen. Wer einen früheren Krieg vergisst, der bereitet einen zukünftigen Krieg vor. Im Gegensatz zur Aufzeichnung (kiroku) prägt sich der Erinnerung (kioku) der Schmerz eines anderen Menschen tief ein.

Heute halten wir den Gedenkgottesdienst für die gefallenen Kriegsgefangene der Alliierten ab. Dieses Jahr ist das 60. nach Kriegsende, und der 6. August ist der Tag des Atombombenabwurfs auf Hiroshima. Als ich in der Sasebo-Kirche in Nagasaki gearbeitet habe, habe ich mich jedes Jahr am 9. August an den Nagasaki-Tag erinnert und am Gedenkgottesdienst für die koreanischen Atombombenopfer teilgenommen.

Sie wurden nach Japan deportiert und mussten hier Zwangsarbeit leisten. Nach dem Atombombenabwurf haben viele koreanische Atombombenopfer bis heute keine Entschädigung bekommen. Gleichzeitig denken wir an die Schreie der alliierten Kriegsgefangenen, die unter Wasser- und Nahrungsmangel arbeiten mussten und ebenfalls von der Atombombe in einem einzigen Augenblick getötet wurden. Sie klagen die Unmenschlichkeit der Atombombe an und stellen zugleich die Frage nach der Verantwortung der Kriegsverbrecher und der Verantwortung der Nachkriegsgesellschaft. Alle Menschen müssen sich an die Tragödie der Vergangenheit erinnern. Die Verantwortung für das Erinnern überschreitet Staatsgrenzen.

Aber heutzutage ist die Erinnerung an den Angriffskrieg und die Kolonialpolitik unerwünscht. Vielmehr wird die Vergangenheit der Politik des ständigen Vergessens ausgesetzt. Es ist wichtig, dass wir uns unsere Erinnerungen vergegenwärtigen. Und wir sollten sie mit den Aussagen anderer vergleichen und sie zur Geschichte zusammen weben.

Es heißt, das Markus-Evangelium Kapitel 13 enthalte die Erinnerung an den jüdischen Krieg. Die Verbindung von begeistertem Nationalismus und dem Glauben an den heiligen Krieg hatte den Staat zugrunde gerichtet. Das Evangelium nach Markus vermittelt die Erinnerung an diesen Krieg durch die Worte von Jesus. Jesus sagt zu Jüngern:

„Seht zu, dass euch niemand in die Irre führt! Gebt acht! Seid wachsam! Denn mancher falsche Christus und falsche Prophet wird auftreten. Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und Königreich gegen das andere. Zu der Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.“

Das bedeutet, der Kosmos wird untergehen. Heutige Kriege, Erdbeben, Hungersnöte oder die Bedrohung durch Kernenergie sind Teil dieses Untergangs. Die Menschen müssen aufwachen, sich hohe Ziele stecken und sich miteinander solidarisieren.

Aufzuwachen, das bedeutet, mit kritischer Urteilsfähigkeit der Wirklichkeit ins Auge zu sehen und ehrlich und gewissenhaft leben. Es ist wichtig, dass wir aufmerksam auf das Evangelium Gottes und auf die Aussagen der Opfer hören. Diese Verantwortung des Erinnerns müssen wir auf die nächsten Generationen übertragen. Durch so ein Leben werden Menschen aus dem Schlaf der Abhängigkeit geweckt und für den Frieden mobilisiert.